

# Die Präsidentin des Landtags Nordrhein-Westfalen Carina Gödecke

Begrüßungsworte

Landesfeier zum Volkstrauertag 2015

St. Pankratiuskirche Gütersloh

14. November 2015, 16 Uhr

Beginnend:

Trauerwort zu den Attentaten in Paris

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Volkstrauertag 2015,

gestern Nacht hat eine entsetzliche, offensichtlich terroristische Anschlagserie Paris, Frankreich, Europa und uns alle erschüttert. Diese Anschläge haben uns alle getroffen - mitten ins Herz.

Fassungslos, geschockt und voller Mitgefühl denken wir an die Familien und Freunde der Getöteten. Ihnen gilt unsere große und aufrichtige Anteilnahme. Wir alle sind Mütter, Väter, Schwestern, Brüder und fühlen mit ihnen.

Und für die unzähligen Verletzten hoffen wir, dass sie wieder vollständig gesund werden – gesund an Körper und vor allem an der Seele.

Der 13. November hat entsetzliches und unbeschreibliches Leid über Hunderte von Familien gebracht. Wir trauern, wir weinen, wir beten mit ihnen.

Zugleich aber war diese Anschlagserie erneut ein Anschlag auf Freiheit, Frieden, Menschlichkeit und Toleranz. Also ein Anschlag auf unsere Demokratie. Doch das lassen wir nicht zu.

Unsere Werte, unsere Überzeugung, unser Miteinander in Freundschaft sind stärker als alle Bomben und Anschläge. Das war so und das wird so bleiben.

Wir stehen fest und solidarisch an der Seite unserer französischen Partner und Freunde.

Wir hoffen und beten für die Verletzten.

Wir trauern mit den Familien der Ermordeten.

Als sichtbares Zeichen unserer Anteilnahme bitte ich Sie, soweit Sie das können, sich für eine Schweigeminute zu erheben.

.....

Ich danke Ihnen.

Herr Minister Lersch-Mense,  
Herr Vorsitzender Minister Kutschay,  
Herr Bürgermeister Schulz,  
Exzellenzen,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
Mitbürgerinnen und Mitbürger!

I.

**„Europa liegt da, wo Herkunft egal ist, Zukunft nicht“**, so lesen wir am Platz des Europäischen Versprechens, an der Christuskirche in meiner Heimatsstadt Bochum - einer Kirche der Kulturen.

In einer Zeit, in der unzählige Menschen vor Krieg und Gewalt aus ihrer Heimat fliehen, um nicht in der Unmenschlichkeit von Waffen, Willkür und Machtstreben - spätestens seit gestern Nacht muss ich dazu fügen:

im fanatischen Namen eines irregeleiteten Religionsverständnisses oder einer terroristischen Ideologie - den Tod zu finden, wird dieses Versprechen zur Herausforderung menschlichen Handelns. Noch viel mehr aber wird dieses Versprechen zur Herausforderung politischen Handelns.

Was wir alle in diesen Wochen und Monaten erleben, ich meine vor allem Flucht und Vertreibung, dürfen wir nicht etwa als Kollateralschaden der Geschichte hinnehmen.

Es handelt sich eben nicht um eine Zeiterscheinung, sondern um die entsetzlichen und zwangsläufigen Auswirkungen von Krieg, Gewalt, Terror und bitterer Armut, wie wir sie leider offensichtlich in allen Epochen der Menschheitsgeschichte antreffen. Und wahrscheinlich tragen wir einen Teil der Verantwortung dafür, weil wir lange, vielleicht zu lange weggesehen und die Warnzeichen ignoriert haben.

## II.

Ja, der Volkstrauertag ist in unserer Zeit ein Tag der Erinnerung und des Gedenkens. Als ich das formuliert habe, konnte ich noch nicht ahnen, dass es einen so grausamen aktuellen Anlass geben würde. Zugleich ist er aber auch ein Tag der Mahnung, im November 2015 vielleicht sogar ein Tag der Anklage:

Die Gewalt auf der Welt explodiert, Millionen Menschen sind auf der Flucht, viele Hunderte sind bereits vor den Küsten Europas, also vor unseren Augen ertrunken, und wir? Was tun wir? Was tut Europa?

**Martin Schulz**, der Präsident des Europäischen Parlaments, hat bereits im April diesen Jahres seinen Appell treffend formuliert. Er fragt:

**„Wie oft wollen wir noch unsere Bestürzung zum Ausdruck bringen und danach zur Tagesordnung übergehen? Mit Worten der Trauer ist es nicht getan. Wir können so nicht weitermachen.**

**Mit jedem Tag, den wir tatenlos zusehen, wie Menschen sich in die Hände krimineller und menschenverachtender Schlepperbanden begeben und auf dem Weg nach Europa ertrinken, laden wir weitere Schuld auf uns. Europa kann und muss mehr tun.“**

Martin Schulz hat Recht. Und gerade am Volkstrauertag 2015 muss daran erinnert werden:

Es gibt eine europäische Verantwortung, die nicht in nationalstaatlichem Handeln oder Nichthandeln enden kann. Daran müssen wir denken und erinnern. Auch oder sogar gerade an dem Volkstrauertag, an dem wir eigentlich voller Dankbarkeit das Erinnern an das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren und an die Befreiung von der Nazi-Barbarei in den Mittelpunkt stellen wollten.

Und nun trauern wir mit Frankreich!

### **III.**

Liebe Gäste,

im Namen der Träger der heutigen Gedenkveranstaltung, des Landtags, der Landesregierung und des Volksbund-

Landesverbandes begrüße ich Sie alle sehr herzlich und danke für Ihr Kommen.

...

Meine Willkommensgrüße gelten den zahlreich erschienenen Repräsentanten des Konsularischen Korps, der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, der Bundeswehr und der Gerichtsbarkeit, sowie den Abgeordneten der Parlamente sowie der kommunalen Familie.

Unter unseren Gästen sind auch Angehörige – Ehefrauen, Söhne und Töchter - von Bundeswehrsoldaten, die in den vergangenen 12 Jahren in Afghanistan gefallen sind.

Danke, dass Sie gekommen sind. Wir werden Ihre Lieben in unser Gedenken einschließen.

#### **IV.**

...

#### **V.**

Für viele Menschen in der Welt ist – genau genommen – jeder Tag ein Trauertag. Worte und Bilder, Gesichter und Schicksale, sie alle erreichen uns über die Medien. Das Kriegsgeschehen, die große Gewalt, das unermessliche Leid, all das entsetzt und berührt uns.

Was wir sehen, erschüttert uns, macht uns wütend, macht uns zornig. Die Brutalität, mit der Menschen gegen Menschen vorgehen, ist schier unfassbar.

Und viele von uns suchen Tag für Tag nach einem Weg persönlich zu helfen, fragen nach den politischen Antworten, suchen aber auch nach einem Weg, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen.

Der Volkstrauertag im Jahr 2015 kann ein solcher Tag, ein solcher Weg sein.

Ein Tag, an dem die Frage nach dem „**Warum**“ sowohl Bezug zur Vergangenheit, an die wir erinnern, als auch zur Gegenwart, die wir gemeinsam gestalten, aufweist.

Aus den Erkenntnissen der Geschichte, der Gegenwart und in der zu erwartenden Zukunft hat Frieden offensichtlich – entgegen all unseren Hoffnungen - keinen dauerhaften Bestand. Oft ist er, oder scheint er nur eine Momentaufnahme zu sein. 60 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind, zeigen uns das doch sehr deutlich.

Aber sich immer wieder für Frieden einzusetzen, um Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit zu gewährleisten, dieser Aufgabe sind wir insbesondere aufgrund unserer deutschen Geschichte dauerhaft verpflichtet.

**VI.**

Ja, unser Gedenken am Volkstrauertag ist in der Vergangenheit begründet. Deshalb ist es durchaus legitim, die Frage zu stellen, ob der Volkstrauertag noch in die Zeit, in unsere Zeit passt.

Meine Antwort lautet „**Ja**“. Denn Gedenken heißt Erinnern. Aus Erinnern erwächst Erkenntnis. Aus Erkenntnis entsteht Handeln. Und nur verantwortliches und gemeinsames Handeln kann Kriege und Katastrophen verhindern.

Und - wie wir seit gestern Nacht einmal mehr wissen - gilt es mehr denn je, die Demokratie und Menschlichkeit zu verteidigen.

Deshalb ist der Volkstrauertag aktuell wie nie zuvor. Deshalb brauchen wir den Volkstrauertag auch im 21. Jahrhundert.

...

Ich danke Ihnen.